

CHRISTIAN BENNE

Ecce Hanswurst – Ecce Hamlet

Rollenspiele in *Ecce Homo*

Friedrich Nietzsches Schriften bilden einen verschwörerischen Kosmos von Anspielungen auf eigene und andere Schriften. Nicht die virtuose Metaphorik macht, wie noch der Dekonstruktivismus glaubte, Nietzsches Einzigartigkeit aus, sondern seine Meisterschaft im Handwerk des Verweisens. Verschweigen gehört ins Kalkül dieser Strategie. „Der Rest ist Schweigen ...“ (KSA, EH, 6, 268) – so lautet ein zentraler Satz in *Ecce Homo*, gewiss einem der rätselhaftesten Texte Nietzsches. Zwar hält er den Leser zur Entschlüsselung seiner „Räthsel“ (ebd., 303) an – aber nur, um sich zugleich in desto beredteres Schweigen zu hüllen. Das Verschwiegene dieser Schrift ist, bei allem marktschreierischen Lärm an der Oberfläche, ihr Erkennungszeichen. Auf den folgenden Seiten soll der Verweisfigur des Schweigens selbst nachgegangen werden. Es zeigt sich, dass ihre Rolle erst in ihrem Gegensatz augenfällig wird, im Pathos des Hanswurst. Ob Willy Haas, der zu den profiliertesten Gegnern von Elisabeth Förster-Nietzsches Nietzschearchiv zählte, einst recht hatte, als er *Ecce Homo* „eines der brilliantesten kulturkritischen Werke der Weltliteratur“¹ nannte, soll hier nicht entschieden werden. Mit Blick auf die bisher bekannten Mythen und Anspielungen, die in *Ecce Homo* eingeflochten sind², wird auf der Suche nach trittfesten Wegen lediglich eine weitere Schneise ins Dickicht des Textes geschlagen. Die Annahme beginnender geistiger Verwirrung Nietzsches erschien als Arbeitshypothese wenig attraktiv, da sie das Ergebnis immer schon kennt.³

¹ Willy Haas, *Wir fordern eine „Lex Nietzsche“*, in: *Literarische Welt*, 29 (1929), 1f.

² Gary Shapiro, *How One Becomes What One Is Not (Ecce Homo)*, in: Ders., *Nietzschean Narratives*, Bloomington 1989.

³ Selbst Sigmund Freud, sonst nie um einen Pathologieverdacht verlegen, bestritt in einer von der Nietzscheforschung m.W. bisher nicht beachteten Diskussion in der Mittwochs-Gesellschaft der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung am 28. Oktober 1908 pathologische Züge im gerade erschienenen *Ecce Homo*: „Wo die Paralyse große Geister befallen hat sind außerordentliche Leistungen bis kurz vor der Krankheit zustande gebracht worden (Maupassant). Das Kennzeichen dafür, daß diese Arbeit Nietzsches als eine vollwertige und ernste aufzufassen ist, bietet uns die Erhaltung der Meisterschaft in der Form“ (*Protokolle der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung*, hg. von Herman Nunberg, Ernst Federn, Frankfurt/M. 1976–1981, Bd. II, 56).